

IGOR KRSTIĆ

Wunden der symbolischen Ordnung

Subjekt zwischen Trauma und Phantasma in
serbischen Filmen der 1990er Jahre

VERLAG TURIA + KANT

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by

Die Deutsche Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-85132-558-4

© Verlag Turia + Kant, 2009

A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG 1

info@turia.at | www.turia.at

INHALT

VORWORT UND DANKSAGUNG	9
1. EINLEITUNG	11
PC oder nicht PC ...?	13
Auswahl der Filme und methodischer Ansatz	16
Aufbau des Buches	18
2. DAS SUBJEKT ZWISCHEN TRAUMA UND PHANTASMA	23
2.1 Das Lacansche Subjekt	24
Das Spiegelstadium	24
Eintritt in die symbolische Ordnung	25
Begehren und Phantasma	26
Psychose: Verwerfung des Namens-des-Vaters	29
2.2 Das Subjekt und ideologische Phantasmen	31
Das Subjekt innerhalb des Diskurses	31
Ideologische Phantasmen	32
Dominante Fiktionen	34
2.3 Historische Traumata und fiktionale Realitäten	36
Wahrheit des Traumas	36
Symbolische Natur von Geschichte	38
Verdrängung des Traumas	40

3. SERBIENS KRISE DES SYMBOLISCHEN: KRIEGSTRAUMEN – NATIONALISTISCHE PHANTASMEN – KULTUR DER WUNDE	43
3.1 Jugoslawische Kriegstraumen und Kriegsphantasmen	45
Zweiter Weltkrieg und Titos Propaganda	45
Die fortwährende Krise der dominanten Fiktionen Jugoslawiens	48
3.2 Der Zerfall Jugoslawiens und die Wende zum Nationalismus	52
Der Zusammenbruch des großen »Anderen«	52
Gespenster der Vergangenheit: Die diskursive Wende zum Nationalismus	54
3.3 Die phantasmatische Struktur des Nationalismus	58
Die »eigene« und die »andere« Nation: Der Diebstahl des Genießens	58
Die primordialen Phantasmen der Nationalisten	60
3.4 Serbiens Kultur der Wunde	64
Paranoia und Spiralen der Gewalt	64
Kriminalität und Gewalt in der Öffentlichkeit	67
Pathologische Öffentlichkeit	70
Kultur der Wunde	74
4. GESCHICHTE, TRAUMA UND REPRÄSENTATION: DIE POSTMODERNEN FILME EMIR KUSTURICAS UND SRĐAN DRAGOJEVIĆS	79
4.1 Einleitung: Repräsentationen	79
Postmoderne und filmische Repräsentation	82
Problematisierung historischer Repräsentation im Film	84
Grenzen der Repräsentation: Trauma im postmodernen Film	90

4.2 Underground (1995): Geschichte und Zerfall	
Jugoslawiens	95
Synopsis und Einführung in den Film	95
Geschichte als Oper und Melodram	97
Spektakel der Geschichte und Geschichte als Spektakel ..	103
Magischer Realismus: Utopie vs. Dystopie	91
Autoreflexivität: Film im Film	117
4.3 Dörfer in Flammen (1996): Krieg in Bosnien	120
Synopsis und Einführung in den Film	120
Partisanenfilme und Western: Zivilisation vs. Wildnis ..	122
Vietnamfilme: Offscreen-Horror	128
»Showtime (Br-) others!«: Poesie und Spektakel	133
4.4 Wunden (1998): Miloševićs Serbien	140
Synopsis und Einführung in den Film	140
Film Noir und Gangsterfilme: Femme Fatales und Harte	
Jungs	143
Natural Born Killers: Kultur der Wunde und paranoide	
Öffentlichkeit	148
Kitsch und Tod: Turbo-Folk und Friedhöfe	153
5. VOM UNTERGRUND ZUM FRIEDHOF: TRAUMA,	
PHANTASMA UND SUBJEKT IN DEN FILMEN	
EMIR KUSTURICAS UND SRDAN DRAGOJEVIĆS	159
5.1 Blutsbrüder und »Brüderlichkeit und Einheit«	161
<i>Underground</i>	164
<i>Dörfer in Flammen</i>	165
<i>Wunden</i>	167
5.2 Das Scheitern der ödipalen Erzählung	169
<i>Underground</i>	172
<i>Dörfer in Flammen</i>	173
<i>Wunden</i>	167

5.3 Wiederkehr des Verdrängten	177
Jugoslawiens kollektives Unterbewusstsein: Nazis jagend, Realität verlierend	180
Bosniens Herz der Finsternis: Regression in die primordialen Phantasmen	184
Serbiens Gespenster der Vergangenheit: Wunden der symbolischen Ordnung	187
6. KONKLUSION: DEN WESTEN TRÄUMEN	193
Anmerkungen	201
LITERATUR	213

VORWORT UND DANKSAGUNG

Der Großteil dieser Arbeit entstand in Amsterdam nur wenige Wochen nach den NATO-Luftangriffen auf Serbien und dem Kosovo im Sommer des Jahres 1999. Im Rahmen einer Magisterarbeit an der Fakultät der Film- und Fernsehwissenschaften der Universität Amsterdam versuchte ich das, was im Heimatland meiner Eltern geschah, auf diese Art und Weise aufzuarbeiten.

Teile dieser Magisterarbeit erschienen dann im Verlauf der Jahre als Essays, beispielsweise in *Other Voices*¹, einem E-Journal für Kulturkritik der Universität Pennsylvania. Die Idee einer aktualisierten Übersetzung und Überarbeitung dieser Magisterarbeit entstand aus der Beobachtung, dass der Essay nicht in den Weiten der akademischen Bedeutungslosigkeit verschwand, sondern zunehmend in Büchern, Seminaren und Essays über Serbien und osteuropäisches Kino zitiert und diskutiert wurde. Einige Aspekte der vorliegenden Arbeit inspirierten auch Soziologen der Universität Konstanz im Rahmen des Exzellenzclusters »Kulturelle Grundlagen von Integration« ein Forschungsprojekt mit dem Titel *Kultur der Wunde – Zur visuellen Veralltäglicung des kulturellen Traumas in Serbien*² ins Leben zu rufen.

Da es sich bei dem *Other Voices*-Essay um eine der ersten kulturwissenschaftlichen Untersuchungen des Balkankonflikts handelte, spielte ich sehr lange mit dem Gedanken einer deutschsprachigen Publikation. Gerade kulturwissenschaftlichen Diskursen wird im deutschsprachigen akademischen Raum meines Erachtens lei-

der viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt – insbesondere wenn es um die Analyse genuin politischer oder historischer Sachverhalte geht. Dennoch bin ich der Meinung, dass kulturwissenschaftliche Arbeiten wie diese einen wichtigen Beitrag zu anhaltenden Diskussionen über Themen wie Nationalismus, interkulturelle Konflikte und globalisierte Medienkultur leisten können.

Den größten Anteil an Inhalt und Struktur dieses Buches hat mein damaliger Magistervater Thomas Elsaesser. Mit seinen wertvollen Ratschlägen war er mir stets ein Leuchtturm in einem anfangs noch recht nebulösen Gewässer. Weiterhin möchte ich mich auch bei meinen damaligen Dozenten Saša Vojković, Thomas Wägenbaur und Bernadette Kester sehr herzlich für ihre Hilfe bedanken. Ohne ihre Ideen, Kritiken und Interesse an meiner Arbeit hätte das Ergebnis sicher weitaus weniger fundiert ausgesehen. Bedanken möchte ich mich auch bei Nadia Bernaz, Dina Iordanova, Marcia Landy und Daniel Šuber. Eine engagierte Kritikerin, Leserin und Lektorin meiner Arbeit war meine damalige Freundin Anna Kogut, bei der ich mich auf diesem Weg auch sehr herzlich bedanken möchte. Meinen Eltern danke ich, dass sie mir während meines Studiums jederzeit mit Finanzspritzen aushalfen. Den größten Dank schulde ich allerdings meinem langjährigen Freund Stephan Turowski, ohne den dieses Buch nie entstanden wäre. Seine Idee war es, diese Arbeit dem Verlag Turia + Kant zur Publikation anzubieten. Er stand mir außerdem bei Übersetzung, Lektorat und Aktualisierung mit Rat und Tat zur Seite.